

Höhlenführerprüfung 1967

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beabsichtigt, falls eine entsprechende Zahl von Anmeldungen vorliegt, auch 1967 im Bundessportheim Obertraun eine staatliche Höhlenführerprüfung abzuhalten. Als Prüfungstag ist der 9. Juni 1967 in Aussicht genommen.

Anmeldungen sind daher unverzüglich an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Stubenring 1, 1010 Wien, zu richten. Dem mit S 15,— gestempelten Gesuch sind die Geburtsurkunde, ein amtsärztliches Zeugnis über die geforderte körperliche Eignung, Abschlußzeugnis, Staatsbürgerschaftsnachweis, polizeiliches Führungszeugnis und eine Bestätigung über mindestens zweijährige Betätigung auf dem Gebiete der praktischen Höhlenkunde anzuschließen. Einzelne der Dokumente, deren Beschaffung längere Zeit in Anspruch nimmt, können nötigenfalls nachgereicht werden. Die Zulassung zur Prüfung erfolgt jedoch erst, wenn alle Unterlagen vollständig eingereicht wurden.

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Gedanken über Ritzzeichen

In den zuletzt veröffentlichten Hinweisen wurde empfohlen, aus der Gegenwart rücktastend an diese Materie heranzugehen. Das betrifft die Aufnahme und Auswertung der für uns interessanten Zeichen. Will man sich näher mit dem Gegenständlichen befassen, ist es wohl erforderlich, in die noch greifbare Vergangenheit zu arbeiten. Ob ein gefundenes Symbol — hierher gehören nicht die eindeutigen Malereien — Buchstabenähnlichkeit hat oder als Sachdarstellung zu erkennen ist, es handelt sich um eine graphische Mitteilung, der wir gerne nachspüren wollen. Es wird sich um eine Art Schrift handeln. Die ersten Zeichen, in denen der Mensch zum ersten Mal seine Gedanken darstellte, finden wir — wie sollte es anders sein — in Höhlen, die vor etwa 40.000 Jahren besiedelt oder besucht waren. Die Schriftzeichen haben sich in den letzten 5000 Jahren entwickelt. Die Zeichen der dargestellten Gegenstände sind immer einfacher, besser gesagt, abstrakter geworden, das heißt, man kam immer mehr von der Wirklichkeit ab und setzte Symbole, die mit dem angezeigten Gegenstand nichts oder nicht mehr viel gemein hatten. Der gezeichnete Gegenstand ist verschwunden, ein Zeichen geblieben.

Zuallererst mögen diese Zeichen aber Gedanken dargestellt haben, dann erst Gegenstände, später Lautgruppen, bis vor rund 3000 Jahren die Lautzeichen aufkamen. Das war ein Werk der Phönizier. Wie schnell sind wir jetzt zur fertigen Schrift gekommen!

Wohin gehören die Ritzzeichen in unserem Alpenraum? Sind es Bildzeichen, sind es Begriffszeichen (Piktogramme oder Ideogramme) oder sonstige Signale? Die Höhlenmalereien in Südfrankreich haben ein Alter von 15 000 bis 20 000 Jahren. Sie sind uns durch Finsternis und gleichmäßige Temperatur konserviert überbracht worden. Wie lange hält sich so eine Malerei im Freien? Das Alter der

schwarzen Felsmalerei in der Valltortaschlucht (Spanien) wird auf 50 000 Jahre festgelegt. Und wie lange dauert es, bis eine Felsgravur von 5 bis 8 mm Ritztiefe weggewittert ist? Selbstredend wittern auch die tiefsten Ritzteile mit und theoretisch mußte ein solches Signal von Natur aus untüchtig sein. Tatsächlich wird aber mit der Abwitterung die Ritzweite immer breiter, bis sie verschwimmt und schwindet.

Die Schriften auf den Baudenkmalern und Gebrauchsgegenständen der Sumerer und Ägypter sind etwa 4000 Jahre alt. Sie sind aber einerseits gebrannt, andererseits in bearbeitetem, nicht angewittertem Fels geschlagen und meist mit Farbe nachgezogen worden. Unsere Zeichen finden wir, so sie sich auf Steinen zeigen, an der Wetterseite und damit in leicht ritzbaren Medien. Und was für die Dauerhaftigkeit von großer Bedeutung ist: zum Unterschied gegenüber den orientalischen Ritzsteinen, Knochen usw. sind die Steingravuren unserer Breite der Feuchtigkeit ausgesetzt, welche mehr zerstörend wirkt, als der Temperaturunterschied zwischen Wüstentag und Wüstennacht.

Der Grund dieser Betrachtung: wir sollen bei der Bearbeitung dieser Materie auf realem Boden bleiben, nicht zu weit zurückgreifen, Vergleiche suchen! Damit soll nicht der Eifer ernster Forscher gemildert und keineswegs die Felszeichenmystik entzaubert werden.

Willi Repis (Oberalm)

SCHRIFTENSCHAU

William R. Halliday, Caves of Washington. Washington Department of Conservation, Division of Mines and Geology, Information Circular No. 40, XIV + 132 pages, 92 figures, 9 plates. Olympia (Wash.) 1963. Preis (geheftet) US-\$ 1,—.

Wieder liegt für einen der amerikanischen Bundesstaaten der Höhlenkataster vor. 112 Höhlen in Washington sind näher beschrieben, von den bedeutenderen Objekten auch Pläne angeschlossen. Die bekannten Höhlen (der Washington Archeological Survey hat 1954 über 188 Höhlen berichtet, von denen allerdings die meisten Felsdächer sind, die im vorliegenden Band nicht aufgenommen wurden) gehören im wesentlichen drei Typen an; es sind Küstenhöhlen, Kalkhöhlen und Lavahöhlen.

Die Kalkhöhlen sind wenig bedeutsam. Die Gardner Cave (Pend Oreille County) im nordöstlichsten Teil Washingtons liegt knapp an der kanadischen Grenze, ist wahrscheinlich die nördlichste Kalkhöhle im kontinentalen Teil der Vereinigten Staaten und mit 320 Meter Länge die größte Kalkhöhle des Bundesstaates. Die zweitgrößte Kalkhöhle, die Newton Cave (King County), ist nur 125 Meter lang.

Die längste Lavahöhle der Vereinigten Staaten ist die Ape Cave (Skamania County) mit 3430 Meter Länge und 210 Meter Höhenunterschied. Sie wurde 1951 entdeckt. Zweitlängste Höhle ist die Ole's Cave, die im gleichen Gebiet liegt und 1770 Meter vermessener Gänge umfaßt. Möglicherweise ist die New Cave nach Entdeckungen, die 1961 erfolgten, eine über 2 Kilometer lange Lavahöhle. Im Peterson Prairie System (Skamania County), das einschließlich der Seitenstrecken 2100 Meter lang ist und das 900 m ü. d. M. liegt, wurden an einer Stelle im August 1962 Eisbildungen beobachtet.

Verschiedene Hinweise, die der Band enthält, sind in mancher Hinsicht interessant: so wird beispielsweise berichtet, daß in einer Lavahöhle im Mount Adams, die auch Cheese Cave heißt, die Herstellung von Roquefortkäse betrieben wird.

Der Band enthält eine im Textteil eingeschaltete Höhlenverbreitungskarte, ausführliche Quellennachweise (References), Definitionen der wichtigsten Fachaus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Repis Willi

Artikel/Article: [Kurzberichte 30-31](#)